

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 52 (1958)
Heft: 18

Artikel: In sicherer Hut [Fortsetzung]
Autor: Spyri, Johanna
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-925351>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

feierlichen Klang. So wird sie auch am 21. September, am Eidgenössischen Dank-, Buß- und Bettag, läuten zur Ehre Gottes, der uns heuer mit einer überaus reichen Ernte segnete.

Bild: Offiz. Verkehrsbüro der Stadt Bern.

In sicherer Hut

(Nach Johanna Spyri)

(Fortsetzung)

Eine Schreckensnacht

Am Abend, als Rita in ihrem Bette lag, dachte sie immer noch an die Blumen, von denen Seppli ihr erzählt hatte, und in der Nacht träumte sie davon. Am nächsten Tag konnte sie an fast nichts anderes denken als an die roten Blumen in dem dunklen Wald.

Am Nachmittag, als die Mutter auf ihrem Bett ausruhen mußte, sagte Fräulein Hohlweg zu den Kindern: «Geht zu den Schattenplätzchen nahe beim Haus. Ich komme bald nach und bringe euch die Strickarbeiten. Ich will euch heute wieder eine schöne Geschichte vorlesen.»

Die Kinder gingen zu den schattigen Bäumen. Ella setzte sich sogleich auf ein weiches Moospolster. Rita aber wollte nicht absitzen. Sie stellte sich vor Ella hin und sprach von den roten Blumen im Walde. Sie sagte: «O Ella, die Blumen sind wunderschön; wenn die Sonne darauf scheint, so leuchten sie zwischen den dunklen Tannen wie Feuer.» Ella sagte: «Du weißt doch gar nicht, wie diese Blumen sind. Du bist ja noch nie dort gewesen, wo sie wachsen.» Rita antwortete: «Nein, aber ich weiß es gleichwohl ganz genau. Ich habe sie in der letzten Nacht im Traum gesehen.»

Jetzt kam Fräulein Hohlweg mit dem Strickkorb und dem Buch. Sie sagte zu Rita: «Setze dich und sei still, damit ich vorlesen kann.» Aber Rita antwortete: «Darf ich noch vorher zum Vater gehen? Ich muß ihm schnell noch etwas sagen.» Sie wartete gar nicht auf die Antwort, sondern eilte so schnell sie konnte dem Häuschen zu. Fräulein Hohlweg dachte: So macht Rita es alle Tage. Immer, wenn sie still sitzen soll, kommt ihr etwas in den Sinn, das sie dem Vater sagen muß. Nun, sie wird ja bald wieder zurückkommen.

Ella strickte und Fräulein Hohlweg fing an, aus dem Buch vorzulesen. Aber plötzlich hörte sie mit Lesen auf und schaute auf die Uhr. Sie erschrak, denn sie sah nun, daß Rita schon ziemlich lange fortgeblieben war. Plötzlich kam ihr in den Sinn, daß Herr Feland ja gar

nicht daheim war. Er hatte beim Mittagessen gesagt, er müsse früh fortgehen und komme erst am Abend zurück.

Schnell gingen sie und Ella ins Haus, um Rita zu suchen. Es war ganz still im Haus. Sie suchten im Wohnzimmer und in der Küche. Niemand war da. Sie stiegen die Treppe hinauf und schauten in das Schlafzimmer der Kinder. Es war leer. Die Tür zur Schlafstube der Eltern war offen. Sie schauten hinein. Die Mutter lag auf dem Bett und schlief. Sie suchten auf dem Estrich und in der Dachstube von Kaspars Frau. Aber Rita war nirgends.

Sie gingen hinab vors Haus. Da hörten sie etwas im Stall. Schon hofften sie, vielleicht sei Rita dort. Aber es war nur des Bergführers Frau. Fräulein Hohlweg fragte: «Haben Sie Rita nicht gesehen?» Die Frau antwortete: «Doch, sie ist vor einer Weile ins Haus gegangen. Aber seither habe ich sie nicht mehr gesehen. — Ich will euch suchen helfen.» Sie durchsuchten noch einmal das ganze Haus. Aber alles Suchen half nichts. Rita war nicht zu finden.

Jetzt gingen sie hinüber zum Haus des Trägers Martin. Sie dachten, Rita sei vielleicht zu Seppli gegangen. — Aber dort war niemand zu sehen. Es war ganz still um das Häuschen. Die Frau des Bergführers sagte: «Da ist niemand daheim. Martin ist mit seiner Familie am Morgen schon früh hinauf gegangen zu den Felsen. Sie heuen dort oben.»

Fräulein Hohlweg rief: «Gewiß ist Rita dort hinauf gelaufen, zu Seppli. O wenn man nur jemand hinaufschicken könnte, um sie zu holen, damit sie wieder da ist, wenn die Mutter erwacht!» Die Frau des Bergführers sagte: «Ich will hinaufgehen, aber der Weg ist weit und mühsam; es dauert lange, bis ich wieder da bin.» Fräulein Hohlweg sagte: «Eilen Sie, so schnell Sie können; ich will Ihnen eine große Belohnung geben.»

Aber lange bevor die Frau zurück sein konnte, erwachte die Mutter und kam ins Wohnzimmer. Jetzt mußte ihr Fräulein Hohlweg sagen, daß Rita verschwunden sei. Die Mutter erschrak sehr, aber Fräulein Hohlweg tröstete sie und sagte, sie sei ganz sicher, daß die Frau des Bergführers Rita bald zurückbringen werde. Da wurde Frau Feland ein wenig ruhiger. Aber sie konnte nicht still bleiben. Sie lief zu den Fenstern und vor die Haustür und um das Häuschen herum. Das Herz wurde ihr schwer von dem langen Warten.

Endlich kam die Frau zurück. Ihr Gesicht war rot vom schnellen Laufen in der heißen Sonne und vor Aufregung. O weh — sie kam

allein, ohne Rita! Das Kind war nicht oben gewesen. Niemand hatte es gesehen.

Jetzt fing die Mutter an zu weinen und zu jammern. Sie rief: «O wenn nur mein Mann da wäre! Wer hilft uns, Rita zu suchen?»

Die Frau des Bergführers sagte: «Alle Männer sind noch oben beim Heuen, aber ich will die Frauen und Kinder bitten, beim Suchen zu helfen. — Bald liefen mehrere Frauen und Kinder nach allen Seiten hin, um Rita zu suchen. Die Mutter wollte auch suchen. Sie nahm Ella bei der Hand und ging mit ihr den Weg hinauf, so schnell sie konnte. Aber die Mutter hatte nur wenig Kraft; sie konnte plötzlich nicht mehr weiter. Fräulein Hohlweg, die ihr nachgegangen war, führte sie in die Wohnung zurück. Todmüde saß nun die Mutter auf der Bank. Ella saß weinend neben ihr. Fräulein Hohlweg stand neben ihnen und weinte auch.

(Fortsetzung folgt)

Umschau

In Genf war eine Atomkonferenz. Es war eine Besprechung über die friedliche Verwertung der Atomkraft. Hochgelehrte Wissenschaftler aus aller Welt waren da. Sogar die zwei bösesten Gegner, die Vertreter Rußlands und Amerikas, reichten einander die Hand zur friedlichen Zusammenarbeit.

Mit den Atombomben-Versuchen soll aufgehört werden. Die Russen haben dazu die Anregung gegeben. Nur will Amerika seine Versuchsreihe zuerst noch abschließen. Es traut eben den bloßen Versprechungen der Russen nicht.

Die roten Herrscher in Moskau fühlen sich nicht so sicher, wie sie der Welt vortheatern. Darum und um abzulenken, sorgen sie immer für neue Spannungen in der Welt.

Im Nahen Osten wollte man sich einigen zum friedlichen Nebeneinanderleben der arabischen Staaten. Aber da ist Nasser, dem das nicht paßt. Er will eine Vereinigung der arabischen Staaten unter seiner Führung. Aber weil lange nicht alle arabischen Völker ihm untertan sein wollen, sucht er sein Ziel zu erreichen mit Drohungen und Anstiftungen zu Untaten.

Eine neue Gefahr besteht im Fernen Osten. Rotchina bedroht Formosa, wo sich das nationalchinesische Heerlager befindet, mit Krieg. Formosa hat aber einen Freund, die USA, welcher ihm Hilfe bei einem Überfall versprochen hat. Es nimmt die freie Welt wunder, wie der Konflikt mit Rotchina gelöst werden kann.